



# „Inhaltliche und strukturelle Evaluation der Modellstudiengänge zur Weiterentwicklung der Pflege- und Gesundheitsfachberufe in NRW“

13. April 2015, MGEPA Düsseldorf-Kaiserwerth



## Evaluation im Überblick

A

Systematische  
Internet- und  
Literaturrecherche

2012

B

Evaluations-synthese

2013

C

Empfehlungen

2014

Projektlaufzeit: März 2012- Dezember 2014



Fähigkeit zur Anwendung  
wissenschaftlichen  
Wissens

Klinische Kompetenzen auf  
Bachelorniveau

**Qualitätsdimensionen für eine  
hochschulische Ausbildung**

Fähigkeit zum Aufbau und  
zur Reflexion eines  
Arbeitsbündnisses

Fähigkeit zum  
Interprofessionellen Lernen  
und Handeln



# Evaluationsrichtlinie

Nummer 180 – Seite 4052

**Amtlicher Teil** · Bundesanzeiger

Freitag, 27. November 2009

## Amtlicher Teil Bekanntmachungen

### ■ **Bundesministerium für Gesundheit**

#### **Bekanntmachung von Richtlinien**

#### **über die wissenschaftliche Begleitung und Auswertung von Modellvorhaben**

**nach § 4 Absatz 6 Satz 3 des Ergotherapeutengesetzes,  
§ 6 Absatz 4 Satz 3 des Hebammengesetzes,  
§ 4 Absatz 6 Satz 3 des Logopädegesetzes  
und § 9 Absatz 3 Satz 3 des Masseur-  
und Physiotherapeutengesetzes**

**Vom 16. November 2009**

Das Bundesministerium für Gesundheit macht nachstehend die bei der wissenschaftlichen Begleitung und Auswertung von Modellvorhaben nach § 4 Absatz 6 Satz 3 des Ergotherapeutengesetzes, § 6 Absatz 4 Satz 3 des Hebammengesetzes, § 4 Absatz 6 Satz 3 des Logopädegesetzes und § 9 Absatz 3 Satz 3 des Masseur- und Physiotherapeutengesetzes anzuwendenden Evaluationsrichtlinien bekannt:

#### **Evaluationsrichtlinien**

schen Unterricht. Bei einer Ausbildung an Hochschulen sind folgende Fragen zu beantworten:

#### 1.2.1 Allgemeine Fragen

1.2.1.1 Ist eine dreijährige Ausbildung für eine qualifizierte Patientenversorgung ausreichend?

1.2.1.2 Welche inhaltlichen Unterschiede gibt es bei der Ausbildung an der Hochschule im Vergleich zur Fachschule?

1.2.1.3 Welche Auswirkungen hat eine Hochschulausbildung auf die Organisation und Struktur der Ausbildung?

1.2.1.4 Wie werden die einzelnen Ausbildungsbestandteile im Kontext der Gesamtausbildung und im Vergleich zur fachschulischen Ausbildung grundsätzlich bewertet?

#### 1.2.2 Fragen zu den Lehrveranstaltungen an der Hochschule

1.2.2.1 Wie und in welchem Umfang wird von den Vorgaben zum theoretischen und praktischen Unterricht abgewichen?

1.2.2.2 In welchen Formen werden Lehrveranstaltungen durchgeführt; welche Lehr- und Lernmethoden werden dabei eingesetzt?

1.2.2.3 Wie unterscheiden sich die Lehrveranstaltungen an der Hochschule vom Unterricht an der Fachschule?

1.2.2.4 Wie wird bei den Lehrveranstaltungen an der Hochschule ein praxisnahes Lehren und Lernen gewährleistet?

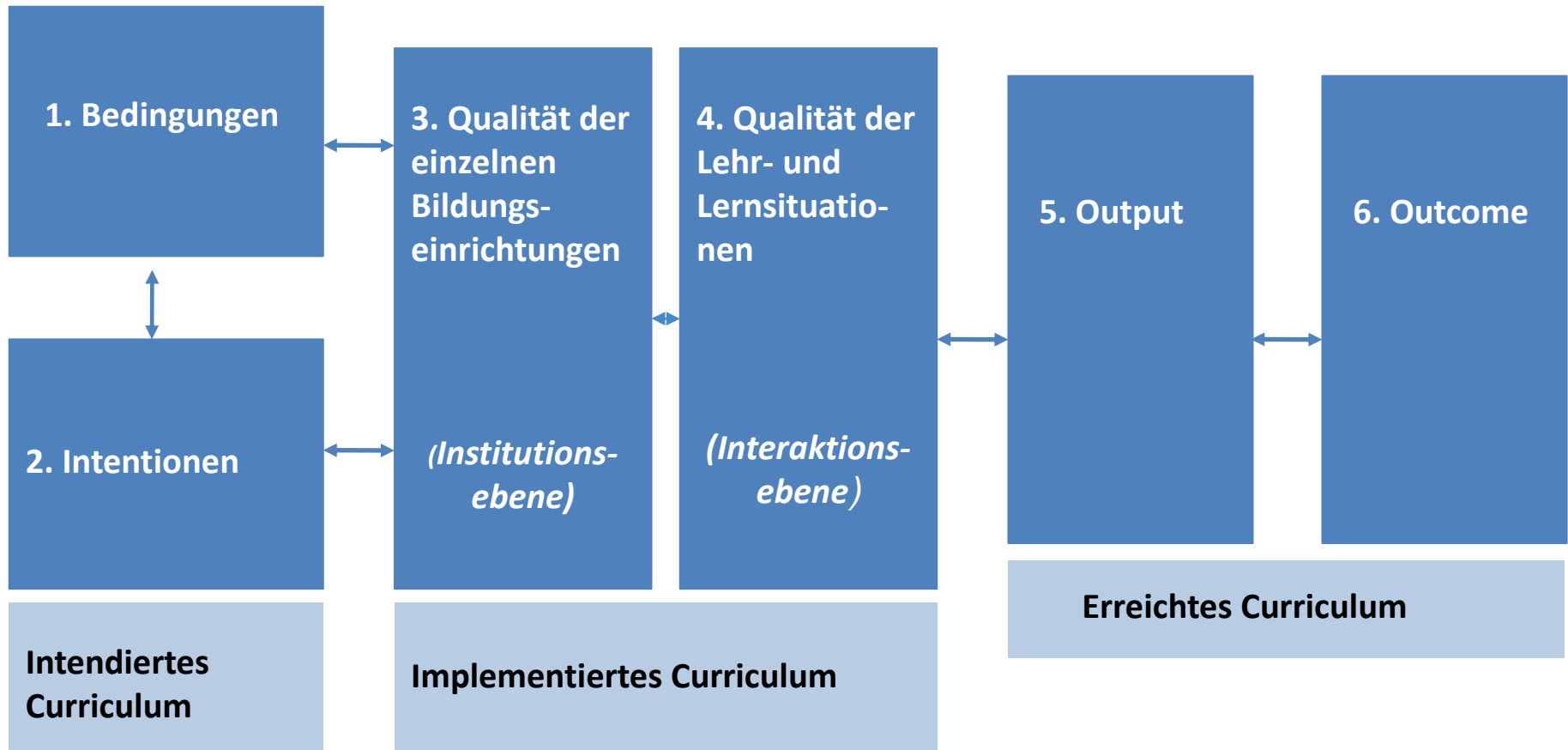
1.2.2.5 Über welche Qualifikationen verfügt das Lehrpersonal an der Hochschule, insbesondere wie ist der Anteil der Lehrenden mit jeweils einschlägigen berufsspezifischen Qualifikationen?

1.2.2.6 Wie werden die Lehrveranstaltungen als Bestandteil der Ausbildung und im Vergleich zur fachschulischen Ausbildung grundsätzlich bewertet?



# Evaluationsmodell für die Evaluationssynthese

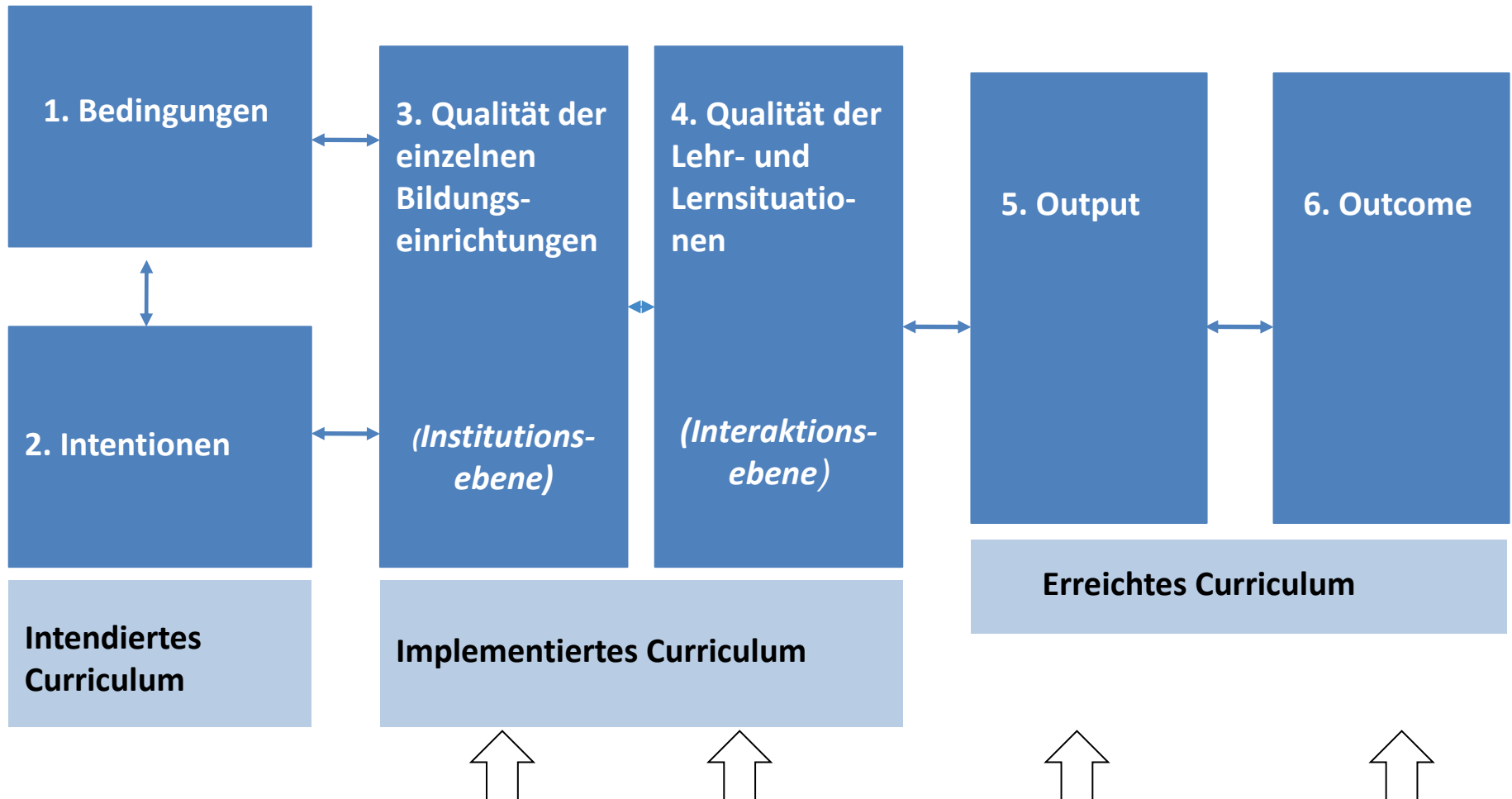
## Modell zur Evaluation und Qualitätssicherung im Bildungswesen (n. Ditton)





# Evaluationsmodell für die Evaluationssynthese

## Modell zur Evaluation und Qualitätssicherung im Bildungswesen (n. Ditton)





## Externe Expertinnen

Gesundheitsfachberuf	Expertin
Physiotherapie	Prof. Dr. Mieke Wasner, Heidelberg
Ergotherapie	Prof. Dr. Ulrike Marotzki, Hildesheim
Logopädie	Prof. Dr. Hilke Hansen, Osnabrück
Hebammenkunde	Prof. Dr. Claudia Hellmers, Osnabrück

## Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

### **Universität Bremen, IPP, Abt. 4**

Prof. Dr. Ingrid Darmann-Finck (Projektleitung)

Sabine Muths

Nicole Duveneck

Miriam Richter

### **Universität Bremen, IPP, Abt. 3**

Prof. Dr. Stefan Görres

Jaqueline Bomball

Christin Adrian

Martina Stöver

Helen Beckmann

### **Katholische Stiftungsfachhochschule München**

Prof. Dr. Bernd Reuschenbach





**„Inhaltliche und strukturelle Evaluation der Modellstudiengänge zur Weiterentwicklung der Pflege- und Gesundheitsfachberufe in NRW“**

## **Strukturelle Konzeption – eine Systematisierung**

**13. April 2015, MGEPA Düsseldorf-Kaiserswerth**

## Strukturelle Konzeption

### Vorgaben d. Berufsgesetze (APRV'n)

	<b>Ergo- therapie</b>	<b>Physio- therapie</b>	<b>Logo- pädie</b>	<b>Pflege</b>	<b>Hebammen- kunde</b>
<b>Gesamtvolumen d. Ausbildung</b>	<b>4.400 h</b>	<b>4.500 h</b>	<b>3.840 h</b>	<b>4.600 h</b>	<b>4.600 h</b>
(theoretischer / praktischer) <b>„Unterricht“</b>	<b>2.700 h</b>	<b>2.900 h</b>	<b>1.740 h</b>	<b>2.100 h</b>	<b>1.600 h</b>
<b>„praktische Ausbildung“</b>	<b>1.700 h</b>	<b>1.600 h</b>	<b>2.100 h</b>	<b>2.500 h</b>	<b>3.000 h</b>



## Strukturelle Konzeption

### Vorgaben d. Berufsgesetze (APRV'n)

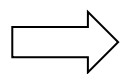
	<b>Ergo- therapie</b>	<b>Physio- therapie</b>	<b>Logo- pädie</b>	<b>Pflege</b>	<b>Hebammen- kunde</b>
<b>Gesamtvolumen d. Ausbildung</b>	<b>4.400 h</b>	<b>4.500 h</b>	<b>3.840 h</b>	<b>4.600 h</b>	<b>4.600 h</b>
(theoretischer / praktischer) <b>„Unterricht“</b>	<b>2.700 h</b>	<b>2.900 h</b>	<b>1.740 h</b>	<b>2.100 h</b>	<b>1.600 h</b>
<b>„praktische Ausbildung“</b>	<b>1.700 h</b>	<b>1.600 h</b>	<b>2.100 h</b>	<b>2.500 h</b>	<b>3.000 h</b>

Ausbildungs-  
verhältnis

## Strukturelle Konzeption

### Formen der Zusammenführung von Studium und Berufsausbildung Pflege und Hebammenkunde

Anzahl Studiengänge	CP	Überhang an Std. a.d. Berufsausbildg	Dauer
1	210 CP	Kein Überhang	8 Semester
3	180 CP	1800-2110 h	8 Semester
1	210 CP	1300 h	8 Semester
1 (Hebammen)	210 CP	1120 h	8 Semester



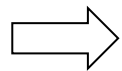
Bachelorstudiengänge >180 CP → Masterstudiengänge  
müssen sich entsprechend reduzieren

Komplette Integration der Ausbildungszeiten in den Workload  
→ untypisch niedriger Anteil an Selbstlernzeit im Studium

## Strukturelle Konzeption

### Formen der Zusammenführung von Studium und Berufsausbildung Therapeutische Berufe

Anzahl Studiengänge	CP	Überhang an Std. a. d. Berufsausbildg	Dauer
3	210 CP	Kein Überhang	7 Semester
3	180 CP	ca. 700-1400 h	8 Semester



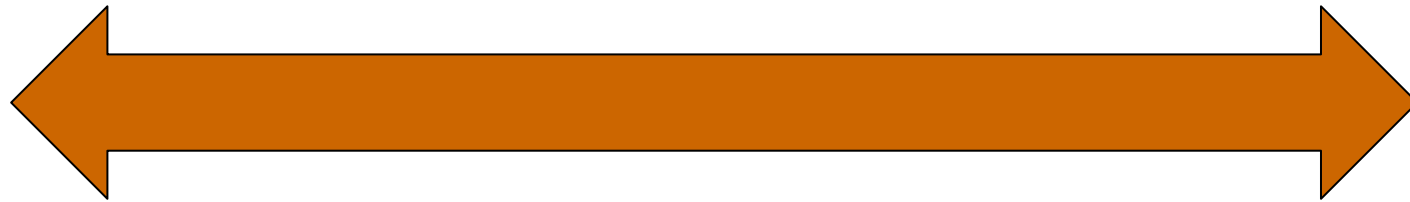
Bachelorstudiengänge >180 CP → Masterstudiengänge müssen sich entsprechend reduzieren

Komplette Integration der Ausbildungszeiten in den Workload theoretisch möglich



## Strukturelle Konzeption

**Kooperationen mit Berufsfachschulen und/oder Praxiseinrichtungen**



additiv



ausbildungs-  
integrierend

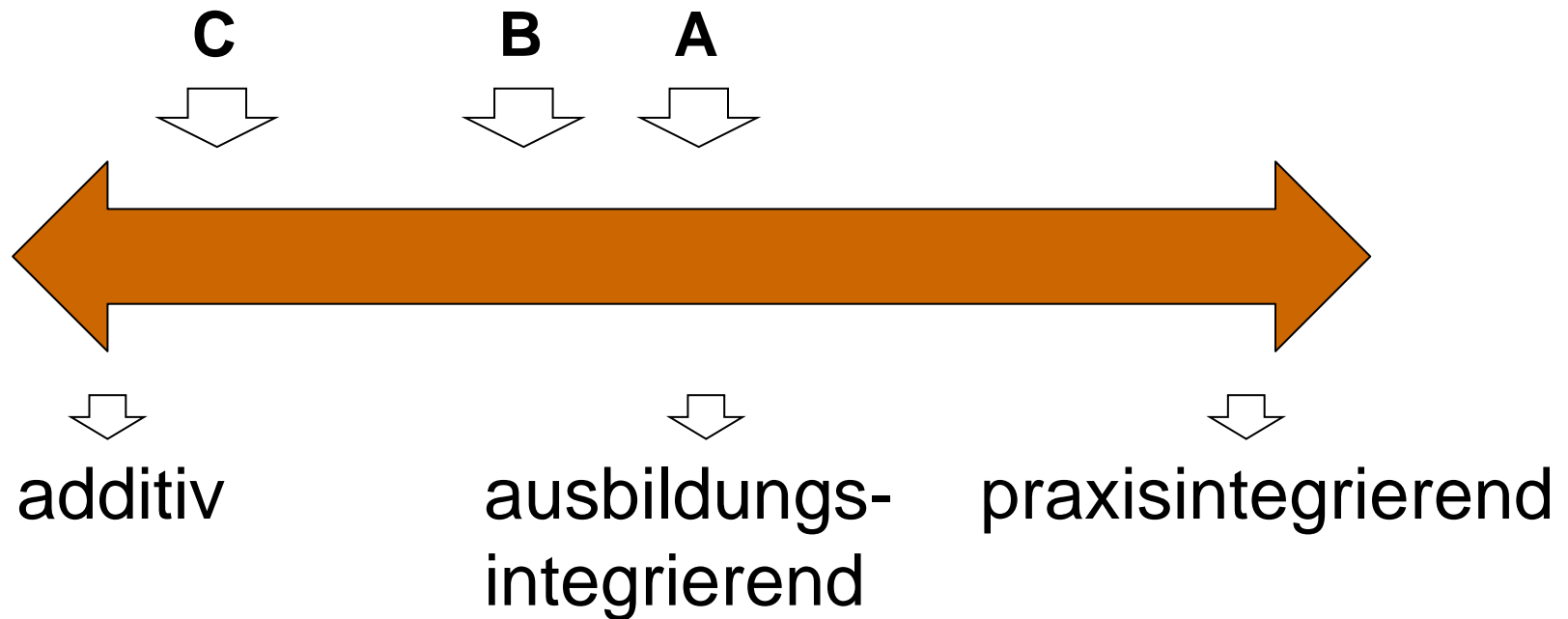


praxisintegrierend



## Strukturelle Konzeption

### Kooperationen mit Berufsfachschulen und/oder Praxiseinrichtungen





## Strukturelle Konzeption

### Modellgruppe A – primärqualifizierend-ausbildungsintegrierend

Ausbildung vollständig in ein Hochschulstudium überführt; Hochschule kooperiert unmittelbar mit den Praxisbetrieben

**Chance:**

- Vermittlung durchgängig auf Hochschulniveau (EQR 6)
- Entwicklung eines hochschulischen Profils durch kontinuierliche Einbindung in den wissenschaftlichen Diskurs

**Herausforderung:**

- Kooperation mit Praxiseinrichtungen bei fehlender Tradition in dieser intersystemischen Zusammenarbeit
- Ressourcen stehen nur an wenigen Hochschulstandorten zur Verfügung





## Strukturelle Konzeption

### Modellgruppe B – primärqualifizierend-ausbildungsintegrierend

Hochschule kooperiert in unterschiedlicher Intensität mit Berufsfachschulen; Studierende bilden eigenständige, homogene Lerngruppen; einige Lernangebote werden in enger Kooperation durchgeführt

- **Chance:**

- Vermittlung formal durchgängig auf Hochschulniveau (EQR 6)
- Integration der Erfahrungen aus dem System der Berufsfachschulen
- Einbindung der BFS in den Prozess der Akademisierung

- **Herausforderung:**

- curriculare Integration von Systemen mit unterschiedlichen Kulturen der Vermittlung kann zu Brüchen führen
- Hohe Anforderungen an Kooperation HS - BFS



## Strukturelle Konzeption

### Modellgruppe C – ausbildungsbegleitendes Studienmodell

Hochschule kooperiert mit mehreren BFS mit einem gemeinsamen Rahmencurriculum; Wechselseitige Anerkennung von Ausbildungs- und Studienleistungen; BFS führen weite Teile der Ausbildung in eigener Regie durch; Integration der Studierenden in Lerngruppen der beruflichen Ausbildung;

#### **Chance:**

- Durchlässigkeit zwischen beruflicher und hochschulischer Bildung
- trägt Akademisierung i. d. Breite

#### **Herausforderung:**

- Lehrangebot auf hochschulischem Niveau (EQR 6) kann i.d. gemischten Lerngruppen d. BFS kaum sichergestellt werden



## Strukturelle Konzeption

### Begriffsverständnis (Wissenschaftsrat 2013)

#### ➤ „dualer Studiengang“

- mindestens zwei Lernorte (berufspraktische + hochschulische Elemente)
- Enge Verzahnung der inhaltlichen und organisatorischen Kooperation
- Vermittlungsangebote sollen durchgängig wissenschaftlichen Anforderungen genügen (auch am Lernort Praxis)

⇒ Begriffsverwendung mangelnde Unterscheidung  
zwischen dualen und anderen Studienprogrammen



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!